

Inhalt

1. Einleitung	13
2. Begründung des Themas	21
2.1 Die Situation der Theaterpädagogik im Primarbereich	21
2.1.1. Die spezielle Zielgruppe Kinder	21
2.1.2. Gegenwärtige Perspektiven zur Verankerung von Theaterspielen an Grundschulen in Bayern	23
2.1.3. Zur Ausbildungssituation für Theaterarbeit im Primarbereich	25
2.1.4. Das fehlende Allgemeinverständnis schulischer Theaterarbeit im Primarbereich	27
2.2. Theaterpädagogische Forschung und Theoriebildung mit Relevanz für das Theaterspielen an der Grundschule	28
2.2.1. Grundlagentheoretische Untersuchungen	28
2.2.2. Theaterpädagogische Konzeptionen	30
2.2.3. Empirische Wirkungsforschung zum Theaterspielen	32
2.2.4. Schlussfolgerungen für mein Forschungsvorhaben	34
2.3. Der Standpunkt der Verfasserin	36
2.3.1. Erfahrungen in Studium und beruflicher Weiterbildung	36
2.3.2. Bedeutung eigener Spielerfahrungen für die Arbeit mit Kindern	37
2.3.3. Bedeutung gegenwärtiger Berufs- und Spielpraxis für die Arbeit	38
2.4. Methodisches Vorgehen	40
2.4.1. Methodologische Überlegungen	41
2.4.2. Aufbau der Arbeit	43
3. Bildung und Erziehung als Rahmen für Theaterspielen mit Kindern in der Grundschule	45
3.1. Bildungs- und Erziehungsaspekte im Lehrplan mit Relevanz für den Gegenstand Theaterspielen	45
3.1.1. Schwerpunktaspekte aus dem LehrplanPLUS für die Grundschule in Bayern	45
3.1.2. Bildungsaspekte unter systemtheoretisch-konstruktivistischer Sichtweise	52
3.1.3. Zwischen normativer Bildung und individueller Persönlichkeitsbildung	58
3.1.4. Kulturelle Teilhabe als wesentlicher Aspekt grundlegender Bildung	61
3.1.5. Erweiterung des formalen Bildungsbegriffs	63
3.2. Die Diskussion um ein Verständnis von Erziehung und ihre Unverzichtbarkeit	67
3.2.1. Kritik am Erziehungsbegriff	68

3.2.2. Gesellschaft und Familie als Bezugsgröße von Erziehungswirklichkeit	71
3.2.3. Heterogenität und Erziehungsauftrag an der Grundschule St. Leonhard	80
3.3. Prävention als Teil des Erziehungskonzepts	83
3.3.1. Resilienzförderung als Mitte eines ausgleichenden Erziehungskonzeptes	84
3.3.2. Theaterspielen als Element schulischer Resilienzförderung	88
3.4. Die Haltung des Erziehenden im Rahmen schulischer Theaterarbeit	93
3.4.1. Begegnung mit dem Anderen	94
3.4.2. Hinweise aus der empirischen Forschung zu Haltung und Selbstverständnis von Theaterlehrern	97
3.4.3. Theaterlehrer als konstante Begleiter in vielfältigen Rollen	99
3.5. Zum Verständnis von Erziehung aus systemtheoretischer Sicht	99
3.5.1. Die autopoietische Organisation psychischer Systeme	100
3.5.2. Erziehung und rekursive Prozesse	102
3.5.3. Büelers Modell erzieherischer Kommunikation	104
3.5.4. Die Wirkung von Komplexität und Kontingenz auf den Erziehungsprozess	106
3.5.5. Beschreibung theaterpädagogischer Erziehungspraxis aus systemtheoretischer Sicht	108
3.6. Theatral-ästhetische Erziehung und Bildung als Kommunikationssystem	114
4. Theoretische Grundlagen einer ästhetischen Erziehung und Bildung	119
4.1. Ästhetische Erziehung und Bildung im weiteren Sinne	120
4.1.1. Sinnliche Wahrnehmung und Bewegungserfahrung als Voraussetzung für schulische Lernprozesse	121
4.1.2. Das Zusammenspiel verschiedener Sinneskanäle im Prozess der Wahrnehmung	122
4.1.3. Koordination als Grundprinzip körperlicher Funktionsfähigkeit	123
4.1.4. Das Sinnessystem als strukturgebender Bezugsrahmen ästhetischer Erziehung und Bildung	124
4.1.5. Sinnliche Wahrnehmung und Bewegung als Grundkategorien des kindlichen Selbstkonzepts	129
4.1.6. Wahrnehmung als ästhetischer Vorgang	135
4.1.7. Bildung unter dem Einfluss emotionaler und körperlicher Faktoren	141
4.2. Ästhetische Bildung und Erziehung im engeren Sinn	153
4.2.1. Deutungsweisen der Kunsterfahrung im Bildungsprozess	153
4.2.2. Der Autonomiecharakter des Theaterspielens im Bildungskontext	155
4.3. Theaterspielen als spezifischer Handlungsrahmen	157
4.3.1. Die Analyse der Spielrahmens Theater	157
4.3.2. Grundkategorien des Handlungsrahmens Theater	161
4.3.3. Initiieren vom Bildungsprozessen durch Theaterspielen	166
4.3.4. Ästhetische Bildung und Erziehung im Theater mit Kindern	170

5. Spiel im Kontext von Entwicklung	179
5.1. Spiel in seiner Bedeutung für die Entwicklung des Kindes	181
5.1.1. Wunscherfüllung als Erklärungsmodell für Spiel	182
5.1.2. Spiel als zweckfreies Handeln (Flow)	184
5.1.3. Die Befriedigung kindlicher Grundbedürfnisse im Spiel	185
5.1.4. Die Ausrichtung auf den Gegenstand im Spiel	186
5.1.5. Das Kind als Rollenspieler	189
5.2. Gelingende Abstimmungsprozesse als Voraussetzung von Spiel	194
5.2.1. Geteilte Affektzustände als Basis gelingender Synchronisierung	194
5.2.2. Interaktion unter Gleichaltrigen als Entwicklungsaufgabe	196
5.2.3. Stufen der Perspektivenübernahme im Grundschulalter	197
5.2.4. Handlungsregulation als Voraussetzung gelingender Interaktion	200
5.2.5. Der kompetente Spielpartner und die Zone nächster Entwicklung	201
5.3. Der Handlungsrahmen Spiel	203
5.3.1. Die Integration der Realitätsebenen Fiktion und Wirklichkeit im Spiel	203
5.3.2. Der gemeinsame Wechsel der Realitätsebene im Spiel	205
5.3.3. Handlungsschemata und Skripts als stützende Orientierungsmuster	207
5.3.4. Die Bedeutung der Regel im Spiel	208
5.4. Der übergeordnete Gegenstand als Ausdruck relevanter Entwicklungsthemen	209
5.4.1. Räumliche und narrative Aspekte zur Identifikation des ÜG	211
5.4.2. Einordnung einer Spielhandlung im Entwicklungszusammenhang	212
5.4.3. Biografische Aspekte des übergeordneten Gegenstands	214
5.4.4. Möglichkeiten der Bewältigung aus neurobiologischer Sicht	216
5.4.5. Spiel als integrierendes Medium für Biografie und fiktive Episoden	218
5.5. Konsequenzen für den pädagogischen Rahmen Theaterspielen in der Schule	220
5.5.1. Entwicklungspotenziale unter dem Aspekt des Selbstbezugs beim Theaterspielen mit Kindern	221
5.5.2. Entwicklungspotenziale unter dem Aspekt des Sozialbezugs im Theaterspielen mit Kindern	224
5.5.3. Entwicklungspotenziale unter dem Aspekt des Sachbezugs beim Theaterspielen mit Kindern	227
5.6. Biografieorientierung als zentrale Perspektive für das Theaterspielen mit Kindern in der Grundschule	229
5.6.1. Vom Subjekt her begründet	231
5.6.2. Gesellschaftliche Begründung	233
5.6.3. Biografische Arbeit als ästhetische Erfahrung	235

6. Theaterpädagogische und rollenorientierte Modelle für die Arbeit mit Kindern in der Grundschule	241
6.1. Karola Wenzel: „Theater mit Kindern: Die Arena des Anderen“	244
6.1.1. Die Sicht des Kindes	245
6.1.2. Postdramatische Elemente im Theaterspielen mit Kindern	246
6.1.3. Philosophie mit Kindern	250
6.1.4. Improvisation als vorrangiger Handlungsrahmen im Theater mit Kindern	251
6.1.5. Der generationale Austausch im mimetischen Prozess	252
6.1.6. Die Dramaturgie des Kinderspiels	254
6.1.7. Auswertung des Modells „Theater mit Kindern: Die Arena des Anderen“ von Karola Wenzel	255
6.2. Gitta Martens „Playbacktheater in Grundschule und Freizeit“	263
6.2.1. Erzählen im Playbacktheater mit Kindern	264
6.2.2. Improvisierendes Spielen im Playbacktheater mit Kindern	266
6.2.3. Altersgemäße Spielweise und Ästhetik	269
6.2.4. Zielsetzung	270
6.2.5. Die Moderation als Multifunktion	271
6.2.6. Vom improvisierenden Playback zum wiederholbaren Theaterstück	272
6.2.7. Playbacktheater in der Schule	273
6.2.8. Auswertung des Modells „Playbacktheater mit Kindern“ von Gitta Martens	275
6.3. Alfons Aichinger: Kinderpsychodrama in Therapie und Schule	282
6.3.1. Symbolspiel im therapeutischen Setting	283
6.3.2. Pädagogisches Setting	284
6.3.3. Vorgehen im Spiel	286
6.3.4. Interventionsformen der Spielleitung	291
6.3.5. Auswertung des Modells „Kinderpsychodrama in Therapie und Schule“ von Alfons Aichinger	294
6.4. Tabellarische Gegenüberstellung der drei Modelle	300
7. Konzeptentwicklung	303
7.1. Methodisches Vorgehen	303
7.2. Ensemblebildung und Erzeugen von Kohäsion	306
7.2.1. Sich im Kreis zusammenfinden	307
7.2.2. Den Raum einnehmen	312
7.2.3. Führung in der Gruppe übernehmen und abgeben	313
7.3. Die Entwicklung eines Gruppenthemas	316
7.3.1. Metaebene Fiktion als Lieferant eines Gruppenthemas	316
7.3.2. Metaebene Realität als Lieferant eines Gruppenthemas	321
7.4. Basisarbeit Theater	330
7.4.1. Von der Themenfindung zur Materialsammlung	331

7.4.2.Einführung in theaterästhetische Mittel	338
7.5. Rollenübernahme, Verwandlung und Figurenentwicklung	359
7.5.1.Figurenentwicklung über Einfühlung und Identifikation	359
7.5.2.Figurengestaltung über Körper und Bewegung	362
7.5.3.Körperorientierte Rollenarbeit in Improvisationsschleifen Weg 1	364
7.5.4.Individuelle Rollenkonstruktion als Zentrum von Rollenübernahme Weg 2	383
7.6. Improvisation	398
7.6.1.Merkmale von Improvisation	399
7.6.2.Improvisation als besondere Art des Problemlösens	401
7.6.3.Spontaneität im Rahmen von Improvisation (anthropologische Überlegungen)	402
7.6.4.Improvisation und Zielorientierung (soziologische Perspektive)	403
7.6.5.Verschiedene Improvisationsformen	404
7.6.6.Potenziale von Improvisation aus theaterpädagogischer Perspektive	412
7.6.7.Beispiele strukturierter Improvisationen zur Generierung szenischen Materials	415
7.7. Die Inszenierungsphase	427
7.7.1.Improvisationsergebnisse wiederholbar machen	428
7.7.2.Kinder und der Blick des Publikums	429
7.7.3.Aufgaben der Spielleitung in der Inszenierungsphase	431
7.7.4.Festlegung auf Ebene wesentlicher Basisfaktoren von Theater	434
7.7.5.Die Anordnung biografischen Materials im Stück	438
7.7.6.Probenphase	440
7.8. Die Aufführung	449
7.8.1.Von der Proben- in die Aufführungsphase	449
7.8.2.Die Aufführung als Ereignis für den einzelnen Spieler	450
7.9. Drei Projekte in der Gegenüberstellung	453
8. Fazit	457
8.1. Ergebnisse theoretischer Erkenntnisgewinnung bezüglich theatral-ästhetischer Erziehung und Bildung	457
8.1.1.Hauptaspekte schulischer Bildungsdiskussion	457
8.1.2.Ein ressourcenorientiertes Erziehungskonzept	458
8.1.3.Sinne, Körper und Bewegung – Zentrale Komponenten ästhetischer Erziehung und Bildung	460
8.1.4.Theater als Kunst mit Kindern – Credo einer theatral-ästhetischen Erziehung und Bildung	461
8.1.5.Freies Spiel und Entwicklung – Der Schritt in die nächste Zone	463
8.1.6.Entwicklungsrelevante Aspekte freien Spiels mit Bedeutung für das Theaterspielen	464

8.1.7. Unterschiedliche methodische Ansätze subjektbezogenen Spiels	466
8.2. Persönlichkeitsentwicklung in den Projektphasen schulischer Theaterarbeit	467
8.3. Anschlussmöglichkeiten und Grenzen von Theaterarbeit auf verschiedenen Systemebenen von Grundschule	478
8.4. Reflexion der Forschungsmethode	483
8.4.1. Das interdisziplinäre Vorgehen	483
8.4.2. Das Verhältnis Theorie – Praxis	486
8.4.3. Weiterführende Forschungsperspektiven	487
8.4.4. Folgerungen für die Theorie	490
8.4.5. Folgerungen für die Praxis	492
8.5. Schlussreflexion	469
Literaturverzeichnis	499